



Ev. Kirchengemeinde  
Eggenertal-Feldberg

Ausgabe 2/21

# kirchehochdrei



## Liebe Gemeindeglieder aus Feldberg, Niedereggenen, Liel und Obereggenen!



Ein paar Jahre noch, dann bin ich vierzig Jahre lang Pfarrer von Beruf.

Vierzig Jahre lang habe ich Andachten gehalten und gepredigt, Texte wie diesen hier verfasst und Kindern und

Jugendlichen von Gott erzählt.

Ich habe versucht, Mut zu machen zum Glauben, wollte überzeugen, überreden oder einfach nur bekennen. Ich habe gemahnt, ermahnt und ange-mahnt. Ich habe manchmal begeistert und sicher auch gelangweilt.

Vor allen Dingen habe ich immer eines getan – von Gott erzählt. Das war (und ist) mir immer wichtig. In manchen einzelnen Fragen habe ich meine Meinung im Laufe meines Lebens geändert. Ich hoffe, dass ich heute anders mit Menschen umgehen kann, als ich es vielleicht ganz am Anfang meines Dienstes getan habe, weniger streng und nachsichtiger.

Aber im Grunde dient mein ganzes Pfarrersein dem Reden von Gott.

Und trotzdem hat sich eigentlich gar nichts bei mir geändert. Oft bin ich begeistert von Gott, manchmal habe ich immer noch Zweifel.

Oft frage ich Gott: Was willst du, dass ich tun soll? Aber vielleicht noch öfter gehe ich meine eigenen Wege. Manchmal tue ich das Richtige, manchmal versage ich auf ganzer Linie.

Ich bete intensiv für Menschen und auch für mich selbst, um dann wieder ganz gedankenlos weiterzumachen.

Da hat sich eigentlich nichts geändert. Und das ist auch gut so!

Gut so, dass ich mich nicht ändere!? Nein, gut so, dass Gott sich nicht ändert.

In der ganzen Zeit meines Lebens hat er mich in der Hand gehalten, hat mich geführt und bewahrt, getragen und mir den Weg gezeigt. Ich war bei ihm, als ich kaputt war und bin bei ihm, wenn ich mich stark fühle. Ich war ihm nahe, als ich das Richtige getan habe. Vielleicht aber noch näher, als ich versagt habe.

Mein Gott ist bei mir. Immer! Das hat sich in vierzig Jahren nicht geändert. Und das wird sich auch niemals ändern.

Je mehr ich das verstehe, je mehr ich darauf vertraue, desto geborgener fühle ich mich. Und desto getroster kann ich in die Zukunft schauen.

**Mit lieben Grüßen  
Ihr Pfarrer**

*P. Othmar*



Ostersonntag-Gottesdienst auf dem Sportplatz in Niedereggenen

### **Ich kann es nicht mehr hören – CORONA**

Dabei hängt so viel im Leben und bei der Arbeit von diesem blöden Virus ab. Dazu kommen die verschiedenen Regeln, die sich – gefühlt – täglich, mindestens aber wöchentlich ändern. Was erlaubt ist und was nicht, manchmal hat man den Eindruck, keiner blickt mehr richtig durch.

Bei den Gottesdiensten ist es ähnlich. Wir könnten sie gegebenenfalls in der Kirche stattfinden lassen. Natürlich nur mit einem Abstand von 2 Metern in jede Richtung. Das bedeutet, dass jede Kirche schon mit 20-23 Besuchern „voll“ wäre. Nun haben wir aber zum Glück viel mehr Gottesdienstbesucher und weichen deshalb ins Freie aus.

Aber auch da ist nicht immer alles ganz klar. Der Oberkirchenrat gibt eine Abstufung vor, wann Gottesdienste wie stattfinden dürfen. Ab einer Inzidenzzahl von 100 nur im Freien, ab einer Inzidenz von 200 gar nicht. Der Kirchenbezirk Breisgau-Hoch-

schwarzwald empfiehlt ein anderes Vorgehen: kein Gottesdienst ab einer Inzidenz von 100. Welcher Empfehlung man folgt, darf der Kirchengemeinderat selbst entscheiden. Und er steckt damit im Dilemma, dass man immer irgendwie etwas richtig macht, aber auch ganz sicher immer irgendwie etwas falsch. Handelt man verantwortlich und sagt Gottesdienste ab, sind Menschen enttäuscht. Lässt man sie stattfinden, sind Menschen empört. „Wie kann man nur! Ist doch viel zu gefährlich!“

Es bleibt uns (dem Kirchengemeinderat) nichts anderes übrig, als von Fall zu Fall, von Woche zu Woche zu entscheiden und die Entwicklung der Pandemie genau zu beobachten.

Zwei Dinge machen Mut und Freude: Auch im Freien kommen viele Menschen zusammen, selbst wenn das Wetter mal nicht so optimal mitspielt und Gottesdienste im Freien haben ihren ganz besonderen Reiz.

**Probieren Sie's doch mal aus!**

## NACH Corona



*Die Zukunft liegt im Nebel...*

Man wagt es ja fast nicht mehr, daran zu denken, aber es könnte einmal passieren, dass die Coronakrise wirklich ganz zu Ende kommt. Dann ist die Pandemie ein Schreckgespenst aus vergangenen Tagen und man kann endlich, endlich wieder zur Normalität zurückkehren.

Ob das auch für unsere Kirchengemeinde und für die Gemeindegarbeit darin gilt?

Manches wird wahrscheinlich wieder so werden wie vorher. Wir werden wieder Gottesdienste in der Kirche feiern können und es werden Taufen und Trauungen angemeldet. Aber das bedeutet ja nun nicht, dass alles ganz

automatisch „wie vorher“ ist. Es könnte ja sein, dass wir wieder ganz von vorne anfangen müssen.

Vielleicht haben sich viele Menschen der Kirchengemeinde „entwöhnt“. Sind sie früher noch regelmäßig zum Gottesdienst gekommen, haben sie jetzt festgestellt, dass es auch zu Hause im Fernseher interessante Angebote gibt, Fernsehgottesdienste mit besonderen Formaten. Oder man hat sich einfach daran gewöhnt, sonntags morgens nicht in die Kirche zu gehen.

Vielleicht ist das Interesse an einem Kreis oder an einem Treffen langsam, aber sicher eingeschlafen. Oder man fühlt sich einfach zu alt und hat sich an eine gewisse Bequemlichkeit gewöhnt.

Wenn das für viele Menschen zutrifft, dann hat unsere Kirchengemeinde in der Krise viel verloren.

Vielleicht ist es aber auch genau umgekehrt. Die Gottesdienste im Freien waren vielleicht attraktiv und nun feiert man auch gerne in der Kirche weiter. Gottesdienste draußen hatten eine ganz andere Struktur – sollte man

das vielleicht auch in der Kirche weiterführen? Digitale Formate sind entdeckt worden. Gottesdienste und Andachten auf der Homepage haben einen hohen Zuspruch. Warum sollte man mit diesem Angebot aufhören?

Vielleicht kann man auch viel Bekanntes wieder neu anbieten und Menschen freuen sich darauf, das feiern zu können, was ihnen früher wichtig gewesen ist. Sie haben es vermisst und nun ist der Zuspruch vielleicht noch viel größer und intensiver.

Dann hätte unsere Kirchengemeinde vielleicht sogar etwas aus der Krise gewonnen.

Paulus hat einmal geschrieben: Prüfet alles und das Gute behaltet.

Das gilt wohl auch für die Gemeindegarbeit. Was wir gehabt haben, gilt es zu prüfen. Gute Erfahrungen wollen wir mitnehmen. Was sich nicht bewährt hat, können wir vergessen. Das gilt aber vielleicht auch für das, was früher einfach so weitergeführt worden ist, ohne darüber nachzudenken, ob es wirklich nötig und attraktiv ist.



*...aber vielleicht erwartet uns ja auch eine „Goldene Zeit“*

Wir machen weiter wie bisher?! Nein, sicher nicht! Aber wir wollen gute Anstöße und neu Entstandenes aufnehmen und weiterführen und vielleicht leise Servus zu dem sagen, was jetzt nicht mehr sein kann oder auch nicht mehr gewollt ist.

Auf jeden Fall wird unsere Gemeindegarbeit nach Corona ein etwas anderes Gesicht haben, hoffentlich ein freundliches und attraktives.

## Was *Mut* macht



Wenn mir jemand sagt: Ich bin bei dir ~  
 Wenn ich den ersten Schritt gehe und merke, es geht vorwärts ~  
 Wenn ich mein Zögern aufgebe und handele ~  
 Wenn ich nicht alles für mich behalte, sondern auch verschenke ~  
 Wenn ich längst vergessene Träume wieder lebe ~  
 Wenn ich Gleichgültigkeit durch Teilnahme austausche ~  
 Wenn ich merke, dass ich Zeit habe, weil ich Zeit verschenke ~  
 Wenn ich nicht nur an mich denke, sondern auch an andere ~  
 Wenn ich Liebe spüre und gebe ~  
 Wenn mir jemand etwas zutraut ~  
 Wenn mir jemand sagt: Ich helfe dir ~  
 Wenn mir jemand sagt: Du bist gut ~  
 Wenn ich im Gottesdienst spüre, dass mich das alles angeht ~  
 Wenn ich im Gebet Gott alles sagen darf ~  
 Wenn ich den Segen Gottes zugesprochen bekomme ~  
 Wenn Gott mir sagt: Ich bin bei dir ~

~~~~~> das macht *Mut*

## Erklären Sie doch mal, was Luft ist!

Tja, also..... Das ist schwierig! Die chemische Zusammensetzung benennen könnte man vielleicht, aber beschreiben...?!

Viel leichter wäre es von dem zu reden, was Luft so bewirkt – beim Atemholen oder wenn wir sehen, wie die Luft und der Wind Blätter an den Bäumen bewegen oder sogar die Kraft hat, einen ganzen Baum zu entwurzeln.

Die Luft beschreiben ist schwer, ihre Auswirkung aufzuzeigen sehr viel einfacher.

Genauso ist es mit Pfingsten und dem Heiligen Geist. Den Geist Gottes beschreiben kann man eigentlich gar nicht. Man kann theologisch-wissenschaftliche Aussagen machen, aber die helfen oft nicht weiter.

Leichter ist es da, die Auswirkungen zu beschreiben.

In der Bibel wird berichtet, dass die Jünger, als der Geist Gottes wie Feuerzungen auf sie kam, plötzlich mutig wurden und öffentlich über Jesus predigten. Und zwar in allen möglichen Sprachen, die sie vorher noch gar nicht beherrscht hatten. Das ist eine fast schon spektakuläre Wirkung des Heiligen Geistes. Überraschend und beeindruckend!

Heute geschehen eher leise Wunder durch den Heiligen Geist. Zum Beispiel wenn Gottes Geist Menschen heute, wie den Jüngern damals, Mut macht zum Glauben und dazu, sich zu Jesus zu bekennen.

Wenn *Menschen sich an Gott halten*, auch wenn sie *zweifeln*;  
 wenn Menschen sich an Gott halten, auch wenn ihr *Gebet* nicht gleich erhört wird;  
 wenn Menschen sich an Gott halten, und *anderen davon erzählen*;  
 wenn *Menschen sich an Gott halten*, weil sie ihn ganz *neu entdecken*;  
 wenn Menschen sich an Gott halten, weil sie sich ganz neu *für Gott begeistern* –  
 dann wirkt auch heute noch der *Heilige Geist*.  
 Dann geschieht *Pfingsten heute*.

# Dranbleiben!



Woche der Diakonie 2021  
www.diakonie-baden.de

## „Dranbleiben“ in der Krise Sammlung „Woche der Diakonie 2021“

Was machen Kinder und Jugendliche in diesen Krisenzeiten, wenn ihnen ihre Eltern nicht beistehen können, weil sie selbst mit Ihren psychischen Problemen nicht fertig werden und in die Sucht geraten? Was vermissen ältere Menschen am meisten, wenn die meisten Gelegenheiten, einander zu begegnen, geschlossen sind? Was machen junge Menschen mit einer Behinderung, die die Chance bekommen haben in einem diakonisch geführten Hotel- und Gastronomiebetrieb eine Ausbildung zu machen – und die Gäste müssen ausbleiben?

Die Diakonie, der soziale Dienst der evangelischen Kirche, ist in unseren Zeiten besonders gefordert, aber auch besonders gefragt. Großartiges wurde geleistet und wir haben erlebt, wie sich dranbleiben lohnt. „Dranbleiben“, an denen, die Hilfe brauchen und benachteiligt sind. „Dranbleiben“ an ihren Sorgen, die niemand sonst bemerkt. „Dranbleiben“ als Anwalt der Schwachen, denn das ist unser Auftrag.

So werden für die Begegnung der Generationen im Freien Schatten und Freizeitgelegenheiten geschaffen. Die Kinder psychisch kranker Eltern treffen sich weiter – in kleinen Gruppen – und bekommen so die Nähe, die sie brauchen. Bei allem nötigen Abstand. Ausbildungs- und Praktikumsangebote für junge Menschen mit Behinderung werden mit modernen Hygienekonzepten fortgesetzt und schaffen so Perspektiven über die Pandemie hinaus.

Nur drei Bereiche, in denen die Diakonie mehr denn je präsent ist. Aber auch in unseren anderen mehr als 2000 Angeboten - für Menschen ohne Wohnsitz und Arbeit, Kranke, Jugendliche und Kinder unter schweren Bedingungen - sind wir für die da, die uns brauchen.

Damit dieser Einsatz, diese konkrete Nächstenliebe auch in Krisenzeiten gelingt, engagieren sich mehr als 12.000 Menschen ehrenamtlich und mehr als 38.000 hauptamtlich in diakonischen Einrichtungen oder den Kirchengemeinden in Baden über das normale Maß hinaus. Denn aufgeben wäre der falsche Weg.

Durch die Sammlung der „Woche der Diakonie“ unterstützen Sie ganz konkrete Projekte in Baden, die von Menschenkindern für Menschenkinder gemacht sind. Sie schützen vor Einsamkeit, helfen aus Notlagen und bieten neue Perspektiven.

Ihre Unterstützung wird benötigt und kommt an – auch bei Ihnen vor Ort und in Ihrer Region! Denn 20 Prozent Ihrer Spende bleibt in Ihrer Gemeinde für die eigenen diakonischen Aufgaben. Und weitere 30 Prozent erhält das Diakonische Werk Ihres Kirchenbezirks.

Bitte bleiben Sie dran! Verlieren Sie nicht den Kontakt zu denen, die Ihre Unterstützung brauchen! Bringen Sie sich ein: schenken Sie Ihre Zeit oder helfen mit Ihrer Spende.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.  
*Pfarrer Volker Erbacher, Diakonie Baden*



## Osterfest im Kindergarten Niedereggenen

Allein bei dem Wort Ostern werden alle Kinder schnell hellhörig und man kann erkennen, wie alle an Schokolade denken. Schokolade, soweit das Auge reicht, und die darf es auch sein. Denn Ostern ist für uns ein Fest der Freude. Einige unserer älteren Kinder kennen sich mit dem Thema Ostern schon etwas besser aus und lieben die Geschichten von Jesus. Und das gehört sich schließlich in einem evangelischen Kindergarten auch so.

Schon vor dem Osterfest ging es mit einem „Stationenweg“ los. Insgesamt waren acht Stationen zu den Ostergeschichten aufgebaut.



Der Weg erzählte von der Heilung des Blinden, er führte vom Einzug nach Jerusalem, über das Abendmahl und die Fußwaschung, die Gefangennahme und Kreuzigung bis hin zum leeren Grab.

Durch ansprechende Bilder, durch Erzählungen in ihrer Sprache, durch Lieder, Aktionen und Malen wurden die Geschichten für unsere Kinder lebendig. Sie genossen es beim Abendmahl selbst die Jünger zu sein und an einer schönen gedeckten Tafel Brot zu essen und Traubensaft zu trinken. Auch das Gefühl zu erleben, wie es Jesus ging, gefesselt abgeführt zu werden.

Die Auferstehung wurde dann fröhlich gefeiert. Dazu trugen zwei mutige Kinder die brennende Osterkerze in den Osterraum, die Lieder wurden lauter und die Osterbilder bunter. Anschließend waren die Kinder nicht mehr zu halten. Mit einem „Wow“ rannten alle ins Freie um dort die bunten Ostereier für das Osterbüfett zu suchen. Dann gab es doch noch Schokolade – für zu Hause in einer selbst hergestellten Gips-Ei-Schale.



## Das Osterfest ohne Eier? Undenkbar...

Das Ei steht als Symbol für neues Leben und steht in der christlichen Kirche als Symbol für die Auferstehung Jesu. Aus dem Ei schlüpft das Küken, es entsteht neues Leben.

Wir wollten mit den Kindern in der Zeit vor Ostern dieses Wunder miterleben. Darum besuchten wir einen Hof mit vielen Hühnern in Niedereggenen. Unsere Kinder wussten schon sehr viel Wichtiges über die Henne und den Hahn. Deshalb fragten sie als erstes die Frage aller Fragen: „Gibt es hier auf dem Hof einen Hahn?“ Als Timo Hemmer diese Frage bejahte, waren alle zufrieden und betraten leise den Hühnerstall. Vorsichtig holte jedes Kind ein Ei aus dem Nest - warm und sehr zerbrechlich. Die schönsten und größten Eier nahmen wir mit in den Kindergarten. Diese legten wir in unsere Brutmaschine.

Eine spannende Zeit begann. Die Kinder durften alle paar Tage mit Hilfe einer Taschenlampe sehen, wie sich im Ei etwas verändert und sich irgendwann sogar bewegt. Außerdem zeigte unser Küken-Kalender eindrücklich die Entwicklung der Küken im Ei. Die Zeit des Wartens begann und 21 Tage lang wurden die Eier gebrütet, gelüftet, befeuchtet und gedreht.

Und plötzlich waren Risse in der Schale zu sehen, erstes Piepsen war zu hören. Die Spannung stieg. Das erste Küken schlüpfte und nach und nach schlüpfen alle Küken. Dieses Wunder der Natur konnten die Kinder hautnah miterleben.

Die Küken mussten Schwerarbeit leisten um aus der Eierschale heraus zu kommen. Wir durften leider dabei nicht helfen – nur zusehen. Weicheier waren die kleinen Küken also nicht, sondern kleine Kraftpakete.

In einem großen Käfig wohnten sie noch ein paar Tage im Kindergarten. Bis sie dann zusammen mit vielen anderen Hühnern ein glückliches Hühnerleben führen dürfen – in Niedereggenen.



## „Gibt es etwas aus dem Kindergarten zu berichten?“

So war die Anfrage vom Redaktionsteam des Gemeindebriefes.

Nun, von Sensationen können wir nicht berichten, aber von den Kleinigkeiten, die uns viel Freude bereitet haben.

Kurz vor Weihnachten kam eine Familie auf uns zu und wollte mit uns ihr Weihnachtsgeld teilen. Dadurch sind wir nun stolze Besitzer eines „Porsche-tractors“. Und neue Bausteine gab es obendrein.



Die Corona-Pandemie hat auch eine gute Seite. (Ja, das soll es geben.) Sie hat uns zu einem weiteren Naturtag verholfen. Wir gehen viel mit den Kindern auf das Kindergartengrundstück am Bach. Dort wird schwer gearbeitet, wir haben das Waldsofa vergrößert. Frau Sanchez hat mit Ihrer Familie

im Wald Holz geschlagen und für das Grundstück  
Holzscheiben gesägt.

Die Werkbank ist in ihre Jahre gekommen und brauchte eine Verjüngungskur. Eine befreundetes Großelternpaar hat sie sich nach Hause geholt und möchte sie dort aufarbeiten.

Letzte Woche überraschte uns eine Kindergartenmama mit einem Frühlingsgruß. Sie bepflanzte eine Blumenschale mit einem bunten Blumenreigen. Ein Farbtupfer vor unserer Haustür!



Den Kindern haben wir in den letzten Wochen Geschichten von Jesus erzählt. Die Kinder fanden die Geschichte von Jesus, der die Kinder segnet und die Geschichte von Zachäus sehr beeindruckend.

Bis Ostern erleben die Kinder im Stuhlkreis auf kindgerechte Weise die Ostergeschichte. Und natürlich freuen sich alle auch auf den Osterhasen. So manches Kind hat ihn schon hinter einem Busch gesehen.

Wir lassen uns vom „Corona-Blues“ nicht überrollen und freuen uns täglich über die netten Menschen, die immer ein freundliches Wort für uns haben. Es ist schön in einer so wohl aufgehobenen Dorfgemeinschaft arbeiten zu dürfen, in der der Ortsvorsteher und die Kirchengemeinde immer ein Ohr für uns haben und in der es ein lebendiges Miteinander gibt.

## Der neue Konfirmanden(doppel)jahrgang



Jetzt geht's wieder los

Der Konfirmandenjahrgang 2020/21 ist in unserer Gemeinde ausgefallen. Wegen Corona durfte man sich nicht treffen und einen Unterricht nur online über Video und Bildschirm konnte ich mir (Pfarrer Otterbach) nicht vorstellen. Für mich ist der persönliche Kontakt und Austausch ganz wichtig.

Gedacht war, den nicht stattfindenden Unterricht um ein Jahr zu verschieben und jetzt, im Jahrgang 2021/22 einen Doppeljahrgang zu machen, mit einer entsprechend großen Gruppe. Jetzt ist die Konfirmandengruppe für dieses Jahr aber kleiner geworden als gedacht. Manch einer des letzten Jahrgangs fühlt sich vielleicht schon zu alt oder hatte sich dem Unterricht in anderen Gemeinden angeschlossen (der dort digital stattgefunden hat).

So haben sich dreizehn Konfirmand\*innen für die Konfirmationen, die im April nächsten Jahres stattfinden werden, angemeldet. Dies sind:

**Aus Feldberg:** Luis Reichert, Chantal Brucker

**Aus Liel:** Karl Gilbert, Analena Mantalban Mendez

**Aus Niedereggenen:** Sanna Ehinger, Lukas Gabelmann, Erik Heid, Mia Palmié,  
Julius Jung, Fabian Rufer

**Aus Obereggenen und Schallsingen:** Lara Oettlin, Jana Stiefvatter, Jana Strütt,  
Max Deininger

## Gottesdienste im Mai

|                                        |              |                 |                  |
|----------------------------------------|--------------|-----------------|------------------|
| So 02.05.                              | 10:00        | Niedereggenen   | Otterbach        |
| So 09.05.                              | 10:00        | Obereggenen     | Otterbach        |
| <b>Do 13.05.</b><br><b>Himmelfahrt</b> | <b>10:00</b> | <b>Feldberg</b> | <b>Otterbach</b> |
| So 16.05.                              | 10:00        | Niedereggenen   | Otterbach        |
| So 23.05.<br>Pfingsten                 | 10:00        | Obereggenen     | Otterbach        |
| So 30.05.                              | 10:00        | Feldberg        | Otterbach        |

## Gottesdienste im Juni

|           |       |               |           |
|-----------|-------|---------------|-----------|
| So 06.06. | 10:00 | Niedereggenen | Otterbach |
| So 13.06. | 10:00 | Obereggenen   | Otterbach |
| So 20.06. | 10:00 | Feldberg      | Otterbach |
| So 27.06. | 10:00 | Niedereggenen | Otterbach |

## Gottesdienste im Juli

|           |       |               |           |
|-----------|-------|---------------|-----------|
| So 04.07. | 10:00 | Obereggenen   | Otterbach |
| So 11.07. | 10:00 | Feldberg      | Otterbach |
| So 18.07. | 10:00 | Niedereggenen | Otterbach |
| So 25.07. | 10:00 | Obereggenen   | Otterbach |



Im Gottesdienstplan kann es kurzfristig zu Änderungen kommen. Schauen Sie deshalb immer auch in den Gemeindeblättern oder auf unserer Homepage nach den aktuellen Zeiten/Orten.

## Taufen

Keine

## Beerdigungen

15.12.2020

Ella Hornung

23.03.2021

Alma Oswald

## Trauungen

Keine

Monatsspruch  
JULI  
2021

» Gott ist **nicht ferne** von  
einem jeden unter uns. Denn **in ihm**  
leben, weben und **sind wir**.

APOSTELGESCHICHTE 17,27

## Kontakt

Evangelisches Pfarramt  
Schulstraße 8  
79418 Schliengen-Niedereggenen  
Pfr. Otterbach: 07635-409  
info@kirchehochdrei.de | www.kirchehochdrei.de

Pfarrsekretariat: Anja Anglhuber-Sabev  
sekretariat@kirchehochdrei.de  
Gemeindebüro: 07635-821374  
Termine nach telef. Vereinbarung!

**Bankverbindung:** Ev. Kirchengemeinde, Kontonummer: 811 4837  
IBAN: DE37 6835 1865 0008 1148 37 BIC: SOLADES1MGL

## Impressum

*Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Auftrag der Kirchengemeinderäte der Ev. Kirchengemeinde Eggenertal-Feldberg.*

**Das Redaktionsteam:** Ralf Otterbach, Hannelore Künzler-Riehm, Jochen Jozwiak  
**Bildquelle:** [www.gemeindebrief.de](http://www.gemeindebrief.de), [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de), [www.fotolia.com](http://www.fotolia.com), [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) und private Bilder